

IMPULSE

Ausgabe
01 | 2020

fürs Leben



Am Anfang stand Maria



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Am Anfang stand Maria

Er hätte viele Wege wählen können, um sein Ziel zu erreichen: die Erlösung des Menschen. Aber Gott wählte den Weg, selbst Mensch zu werden – und zwar über eine Frau: Maria. Zu ihr sendet er einen Boten, fragt bei ihr an, wartet auf ihre Reaktion, ihre Antwort, ihr Ja: Mir geschehe, wie du es gesagt hast (vgl. Lk 1,38). So steht sie am Anfang der Heilsgeschichte. Sie ist nicht irgendeine Frau, sondern eine besondere, die Auserwählte, die Begnadete, die in Freiheit eingeht auf die unbegreiflichen Pläne Gottes.



Auch sie hätte andere Wege gehen können, hätte ablehnen, sich verweigern können, aber Maria lässt sich ein, lässt eigene Vorstellungen los, geht vollkommen ein auf das, was Gott will.

Am Anfang dieser Geschichte mit Gott steht sie als der neue Mensch, der Gott den Weg zum Menschen ermöglicht; so nah, wie man es sich näher eigentlich nicht denken kann.



Er hätte verbittert werden können, voller Abwehr gegen andere, verkrampt, verschüchtert oder aggressiv gegen jedermann, vom Leben enttäuscht. Er hätte sich abge-

schoben, alleingelassen fühlen können, als die Mutter ihn im Waisenhaus von Oberhausen hatte zurücklassen müssen. Aber das alles geschah nicht. Warum? Da gab es die innige Liebe seiner Mutter, die er tief in sich fühlte. Und da war ein Ereignis in seinem jungen Leben, das ihm einen anderen, einen neuen Weg eröffnete. Ja, auch in seinem Leben stand sie am Anfang: Maria.

Als die Mutter in ihrer Not und Sorge ihren achtjährigen Josef in der Waisenhauskapelle Maria anvertraut, ahnt sie nicht, dass damit eine wunderbare Geschichte ihren Lauf nimmt. Auch als sie ihn im Mutterleib schon zum ersten Mal Maria geweiht hat, konnte sie nicht ahnen, wie sehr dies der Auftakt zu einer außergewöhnlichen Lebensgeschichte wurde. Weil sie, Maria, am Anfang seines Lebens stand, findet Josef Kentenich einen tiefen Zugang zu Gott, wächst eine Liebe in ihm, die immer größer ist als sein Leid, wie er später einmal bekennt.

Weil Maria am Anfang stand, macht er eine so tiefgreifende Gotteserfahrung, dass er enorme Belastungen und Herausforderungen seines Lebens heil übersteht, getragen von der einen großen Erfahrung: „dilexit me“. ER – Gott hat mich (zuerst) geliebt (vgl. Gal 2,20). Und Gott liebt nicht pauschal, sondern zutiefst persönlich. Josef Kentenich erlebt sich als „Kind der Auserwählung“. Nicht, als wenn alles an ihm perfekt gewesen wäre, durchaus nicht. Gott gefällt es vielmehr, wie am Anfang bei Maria, das Unscheinbare, das Kleine, das Schwache in der Welt, das vor den Augen der andern nicht viel bedeutet, auszuwählen.

Am Anfang seines jungen Lebens steht sie,

die sich ihm zeigt als eine höchst aktive Frau, als Mutter und Erzieherin, die gnadenhaft auf seine Erziehung Einfluss nimmt, ihn führt und formt zu dem, was er dann geworden ist ...



Sie hätten das Internat als junge Revoluzzer verlassen können, in Opposition zur Kirche treten, im Ersten Weltkrieg wie so viele den Umständen zum Opfer fallen und alle christlichen Werte verlieren können. Aber das alles geschah nicht, denn am Anfang ihres jugendlichen Lebens stand: Maria.

Die Schüler des Internates, die so stark opponiert hatten gegen die neue Hausordnung, die eigentlich alles andere im Sinn hatten, als Heilige zu werden, wandelten ihr Leben, als es dem jungen Priester Pater Kentenich glückte, ihnen Maria näher zu bringen. Am Anfang ihrer Wandlung stand Maria und gab ihnen Kraft, im Alltag Profil zu zeigen, sich in der Härte der Schützengräben zu bewähren, als glaubwürdige Priester ihr Ideal zu verwirklichen. Das wurde der Beginn einer weltweiten Erneuerungsbewegung: Schönstatt.



Maria steht auch am Anfang unseres neuen Lebens, wenn wir es zulassen. Wenn wir ihr Raum geben in unseren Gedanken, Fragen, Sorgen und persönlichen Anliegen, aber auch Raum in unserer Selbstverwirklichung, der Arbeit an uns selbst, unserem Bemühen, glaubwürdige Christen zu werden. Sie steht am Anfang, und vermag zu ändern, was sich als Nöte und Sorgen auf unsere Seele legt: sei es in der Erziehung unserer Kinder oder wo immer es um den Umgang mit anderen geht, wo wir uns ohnmächtig fühlen. Wir können die Menschen nicht ummodellern,

sie nicht wandeln, aber sie kann es. Da, wo wir als Eltern oder Großeltern unsere Hilflosigkeit spüren, wo wir keinen Einfluss mehr haben, kann sie von innen her Änderung bewirken. „Sie“, so sagt Pater Kentenich, „riegelt unser Unterbewusstsein auf für Gott“, sie kann die Gnade der Wandlung schenken, wo uns die Hände gebunden sind.

Am Anfang auch unseres eigenen Heiligkeitweges steht sie, diese besondere Frau, diese mächtige Mutter und wunderbare Erzieherin, die die Hoffnung mit uns nie aufgibt und auch an uns ihre Herrlichkeiten offenbaren will.

Lassen wir sie am Anfang unseres Tages, eines jeden Monats und neuen Jahres unseres Lebens stehen, und sie wird zeigen, was sie in der Anschauung Gottes so alles fertigbringen kann.

Schw. M. Doria Schlickmann



Zeugnisse aus Leserbriefen

Pater Kentenich ist für mich eine sehr wichtige Person geworden. Ich gehöre seit 1984 einer Schönstatt-Gruppe an. In den ersten Jahren habe ich ihm keine so große Aufmerksamkeit geschenkt. Aber mit der Zeit hat sich das geändert. Er hat auch zum Teil meine Vorurteile gegenüber manchen Menschen geschwächt. Ich habe mal über ihn gelesen, dass er die Menschen so annahm, wie sie waren, und nicht, wie er sie gerne hätte. Er sah auch in einem Menschen, der gegenüber seinen Mitmenschen vielleicht nicht ganz so freundlich war, das Gute. Darin bewundere ich ihn sehr. Ich lese viel über Pater Kentenich. Danke!



Gerne möchte ich die Informationen und Anregungen zum Gebet weiterhin von Ihnen erhalten. Alles Material von Ihnen ist mir sehr kostbar. Es hilft mir, an Christus zu glauben und mehr auf die Mutter Gottes zu vertrauen. Ich danke Ihnen von Herzen und lege noch ein Gebetsanliegen bei.



N. war am 15. September 2018 zum ersten Mal in Schönstatt. Im Bus meinte er, dieser Fahrt seien drei Jahre der Sehnsucht vorausgegangen, in denen er gerne schon

nach Schönstatt gefahren wäre. Mit seiner Frau putzt er schon seit längerer Zeit das Schönstatt-Kapellchen. Sie haben auch einen Kreis der „Pilgernden Gottesmutter“. Pater Kentenich hat dieser Familie schon oft geholfen. Er wird es auch weiterhin tun. Die Mutter hat vor allem Sorge um ihren mittleren Sohn. Sie hat ihn dem „großen Josef“ (Kentenich) übergeben. Als ich die Familie einmal besuchte, staunte ich, dass in der Wohnung ein Bild von Pater Kentenich war. Ich hatte N. eingeladen, mit nach Schönstatt zu fahren. Er hatte den Mitarbeiter-Ausflug nicht mitmachen können, weil es ihm durch seine Umschulung nicht möglich war. Eine Frau aus Kroatien kam nun ausgerechnet an diesem Wochenende und übernahm die Kinderbetreuung, so dass das Ehepaar gemeinsam nach Schönstatt mitfahren konnte. Trotz finanzieller Probleme ließen es sich die beiden nicht nehmen, den Fahrpreis zu bezahlen. Für beide ist es ein Geschenk, dass beim Sterben von Pater Kentenich ausgerechnet ein Kroatie dabei war und dass jetzt am 15. September 2018 in Kroatien das zweite Schönstatt-Heiligtum eingeweiht wurde.



Pater Kentenich ist mein großes Vorbild. Immer wieder frage ich mich: Wie würde Pater Kentenich in dieser Situation entscheiden, oder was würde er sagen? Wenn es mir einmal nicht so gut geht und mir etwas schwerfällt, dann denke ich: Pater Kentenich würde das jetzt auch aushalten im Vertrauen auf die Hilfe Gottes und der

Gottesmutter, und ich schaffe es mit ihm. Als mir der Arzt vor neun Jahren sagte: „Sie haben Krebs, lassen Sie sich ganz schnell operieren“, da habe ich sofort an Pater Kentenich gedacht und mir gesagt: Gottes Wille. Er lässt mich nicht allein, er gibt mir die Kraft. Die Zeit meiner Krankheit war schwer, aber sie war eine große Gnadenzeit. Ich möchte sie nicht missen. Ich bin Pater Kentenich so dankbar für all die „Schätze“, die er mir geschenkt hat. Dadurch hat er mein Leben so bereichert und ich kann täglich neu daraus schöpfen.



Mit der Novene „Sehnsucht nach Leben“ habe ich zu tieferem Vertrauen und eigentlich überhaupt zum Vertrauen gefunden. Die Worte Pater Kentenichs ermutigen mich immer wieder neu, wenn ich meine Fragen und Probleme vor Gott trage. Vor mehr als zehn Jahren habe ich mit dieser Novene erste Schritte in Richtung des Lehrberufes getan und gelernt, dass Glauben, Vertrauen, sich führen lassen trägt. Die Rückkehr in meinen Beruf als Diplom-Betriebswirt war mir damals nach der Erziehungsphase verschlossen. Gefunden habe ich in all den Jahren die „Berufung“ zum Lehren, einen neuen Beruf. Lehren auch und gerade dort, wo es schwierig ist, wo Schüler oder Teilnehmer entmutigt sind. Eine Aufgabe, die zutiefst erfüllt, herausfordert, manchmal entmutigt – aber da habe ich dann einen Rückhalt im Gebet der Novene. Bitte, tragen Sie mich mit, wie auch ich für alle bete.

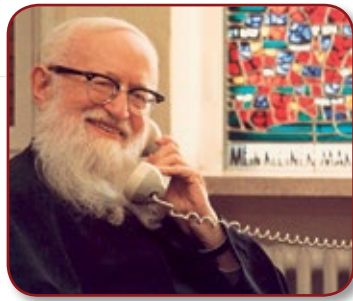


Seit einem Jahr leidet mein Vater an einer unheilbaren Krebserkrankung. Voll Vertrauen haben wir uns an Pater Kentenich gewandt. Mein Vater ist nicht geheilt, und es gibt auch oft schwere Tage, in denen er sich ängstlich und verzagt fühlt. Und trotzdem fühlen wir, dass wir getragen sind und dass Gott da ist. So möchte ich aus Dankbarkeit ein Zeugnis darüber schreiben. Pater Kentenich hilft, dass in schweren Zeiten der Verwirrung die Seele in Gott Ruhe findet und behält. Er ist wie eine sichere Hand, die uns bei Gott hält, auch wenn wir selbst uns gerade verwirrt und leer fühlen. Er ist in solchen Zeiten so tröstend nahe.



Grabstätte Pater Kentenichs

ER HILFT



IN KRANKHEIT

„Der Draht nach oben hat funktioniert“, Aussage des behandelnden Professors! Im August 2017 zeigte sich bei meinem Mann zum ersten Mal der Fazialisnerv in der rechten Gesichtshälfte. Zunächst dauerte die offensichtliche Lähmung nur einige Minuten. Mein Mann hat aber schnell entsprechende Ärzte kontaktiert. Keiner konnte etwas feststellen. Auf Drängen meines Mannes wurden weitere Untersuchungen gemacht. Schließlich war die Rede von einer Raumforderung in der rechten Ohrspeicheldrüse. Mein Mann wurde in einer HNO-Klinik mit Kortison behandelt. Mittlerweile ging die Gesichtslähmung nicht mehr zurück. Nach weiteren gründlichen Untersuchungen sprach man von einem weißen Fleck, einem Tumor hinter der Ohrspeicheldrüse. Dafür war eine Operation notwendig und eine Verlegung in eine andere Klinik. In dieser schwierigen Situation durchlebten wir die Karwoche als einen wirklichen Leidensweg. Hier gebührt meinem Mann ein dickes Lob. Ihn zeichneten in dieser Situation eine große Ruhe und viel Gottvertrauen aus. Mit uns haben viele Bekannte gebetet und gestürmt. Ein kleines Stoßgebet aus einer Novene ist mir zu einem festen Gebet geworden: „Ich falte meine Hände voll Vertrauen und werde, Vater, deine Hilfe schauen.“ Auch wenn das Vertrauen bei mir nicht sonderlich groß war ... In der neuen Klinik brachten weitere Untersuchungen das Ergebnis, dass es sich um einen bösartigen Tumor handelte. Wieder folgten Tage voller Ungewissheit, Angst und Sorge. Was wir in der Klinik zu hören bekamen, entzog uns manchmal den Boden unter den

Füßen: Eine Operation ist zu gefährlich. Anschließend ist ohnehin noch Chemo-Therapie und Bestrahlung erforderlich ... Also beginnt jetzt schon die Strahlentherapie. Weitere Entscheidungen waren notwendig, wobei uns ein Professor behilflich war. In den ersten vier bis fünf Wochen waren die Nebenwirkungen erträglich, aber dann wurden sie schlimm. Ich habe meinen Mann jeden Tag begleitet und dabei so manches Gebet zum Himmel geschickt. Die Untersuchung nach der Therapie ergab schließlich: Komplette Remission. Das heißt, von dem Tumor war nichts mehr übrig. Ein besseres Ergebnis konnte es nicht geben. Der Professor freute sich mit uns und sagte: Da hat der Draht nach oben doch etwas bewirkt. Das sagte er, weil er wusste, dass wir gläubige Menschen sind. Große Dankbarkeit und Freude erfüllt uns. Dank an die Gottesmutter und Pater Kentenich! Eine Dankeswallfahrt nach Schönstatt werden wir in der nächsten Zeit unternehmen.

M. D., März 2019

Vor Weihnachten ging es meiner Schwester gesundheitlich nicht gut. Sie war müde, erschöpft, kraftlos und wog nur noch 43 kg. Auf der Suche nach der Ursache stellte man bei einer Darmspiegelung fest, dass wahrscheinlich ein Polyp die Ursache war. Das Gewebe wurde eingeschickt und als „bösartig“ beurteilt. Sie sollte so bald wie möglich, operiert werden.

Ausgabe 01 | 2020

Termin 17.01.2019. Wir schwankten zwischen Verzweiflung, Angst und Zuversicht. Ich begann, zu Pater Kentenich zu beten. Nach Aussage der Ärzte verlief die Operation „bilderbuchartig“. Es wurde ziemlich viel entfernt, auch befallene Lymphknoten. Nun begann die Therapie. Schmerzen und alles, was dazu gehörte, alles wurde in Verbindung mit Pater Kentenich gemeistert. Wir hoffen, dass der Heilungsprozess weiterhin gut verläuft. Wir bedanken uns sehr bei Pater Kentenich für sein offenes Ohr und sein gutes Herz und für all seine Hilfe. Ich versprach, die Gebets-erhöhung bekannt zu machen.

R. P., April 2019

Als Schönstatt-Fan von Jugend an bekam ich jetzt im Rentenalter plötzlich beim Treppensteigen sehr schlecht Luft. Es stellte sich heraus, dass ich eventuell eine neue Herzklappe brauche. Daraufhin nahm ich Kontakt mit den Schwestern auf und bat sie, für mich zu beten und meine Sorge der Gottesmutter und Pater Kentenich anzuvertrauen. Ich selbst ging auch in die Stille und betete die Novene „In Gott geborgen, auch in Krankheit, Leid und Not“. Schon bald ging es mir besser. Der Arzt bestätigte die Besserung, indem er sagte: „Erfreulicherweise muss nicht operiert werden. Die nächste Untersuchung ist auch erst in einem halben Jahr nötig.“ Ich danke allen sehr.

C. W., April 2019

BEI PSYCHISCHEN PROBLEMEN

Mein Sohn hatte in einer Zeit, in der ihm beruflich alles über den Kopf zu wachsen schien, sich selbst schon fast aufgegeben. Er fiel in eine tiefe Depression. Mit seinem kleinen Unternehmen war er gescheitert und musste seine Tischlerwerkstatt auflösen. Zur gleichen Zeit

steckte er aber auch in einer Prüfungsvorbereitung und stand unter enormem Zeitdruck. Wir waren in telefonischem Kontakt. Er sagte mir, dass er morgens nicht mehr die Kraft habe, aufzustehen und seinen Alltag zu bewältigen. Ich habe bei Pater Kentenich und bei der Gottesmutter Zuflucht gesucht und habe inständig die Novene „Sehnsucht nach Leben“ gebetet. Schon nach ein paar Tagen rief mein Sohn an und sagte mir, dass er einen Anruf von einem seiner Lehrer bekommen habe. Durch dieses Gespräch sei er nun so motiviert, dass er mit neuem Mut seine Aufgaben wieder in Angriff nehmen könne. Ich bin unendlich dankbar für diese Gebets-erhöhung und möchte gerne, dass sie veröffentlicht wird.

K. W. V., Mai 2019

BEI EINER PRÜFUNG

Durch Ihr Beten und die mächtige Fürsprache von Pater Kentenich konnte ich Gottes Gnade in meiner praktischen Prüfung erfahren und habe diese gestern bestanden. Ganz ungewöhnlich für mich, konnte ich in der Nacht zuvor gut schlafen und war vor der Prüfung guten Mutes. Auch während der Prüfung konnte ich ganz ruhig bleiben. Ich konnte mich gut konzentrieren. Die Prüfer waren nett und die Atmosphäre angenehm. Nur so war es möglich, die sechs Prüfungsteile zu absolvieren. Was für eine Erleichterung! Ich bedanke mich sehr, sehr herzlich. Bereits vor den schriftlichen Prüfungen habe ich eine Novene zu Pater Kentenich gebetet und war danach immer ganz ruhig. Da ich die Novene weitergegeben habe, würde ich gerne auf Ihr liebes Angebot zurückkommen und um Zusendung einer kleinen Auswahl an Novenen und Gebetsblättern bitten. Gerne bedanke ich mich dafür mit einer Spende.

A. R., Mai 2019

Pater Josef Kentenich – Gründer der internationalen Schönstattbewegung –

wurde am 16. November 1885 in Gymnich bei Köln geboren und starb am 15. September 1968 in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe. In dieser Kirche ist er auch beigesetzt. Sein Sarkophag trägt die Inschrift **Dilexit ecclesiam – Er liebte die Kirche.**

Das **Sekretariat Pater Josef Kentenich** verbreitet Schriften zur Information über Pater Kentenich, Broschüren, die mit seiner Spiritualität bekannt machen und Anregungen zum Gebet geben.

AUS UNSEREM ANGEBOT



Sein Leben – ein Brief Gottes an uns

Predigt von Bischof Heinrich Tenhumberg
zur Beisetzung von Pater Kentenich
am 20. September 1968, Broschüre mit CD

Diese Predigt hat auch heute noch eine große Aktualität.
Auf Spendenbasis, erhältlich im Sekretariat Pater Josef Kentenich



Einer muss vorangehen

Dieser Film wurde zum 15. September 2018, dem 50. Todestag von Pater Josef Kentenich, erstellt.

Das 55-minütige Doku-Drama über das Leben und Wirken des Gründers der Schönstattbewegung lädt ein, dessen spannungsreichen Lebensweg nachzugehen.

Die dokumentarischen Teile des Films: Zeitzeugen-Berichte, Aufnahmen an historischen Orten und Archiv-Videos, werden durch nachgestellte Szenen ergänzt, die der Geschichte eine besondere Lebendigkeit verleihen.

Produktion: Francine Marie Cooper und Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern

Auf Spendenbasis erhältlich als DVD im

Sekretariat Pater Josef Kentenich

Berg Schönstatt 7

56179 Vallendar

Telefon: 0261/6404-410

E-Mail sekretariat@pater-kentenich.org

Im Film ist GEMA-lizenzierte Musik enthalten. Der Film darf privat, oder in einem Schönstattzentrum gezeigt werden. Öffentliche Vorführungen vor einem größeren Publikum an anderen Orten, müssen entsprechend bei der GEMA gemeldet werden.

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar
Telefon (02 61) 64 04-410
eMail: sekretariat@pater-kentenich.org
www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Schw. M. Adele Gertsen

Druck: Rübél Offsetdruck GmbH

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Neu-Schönstatt
Josef-Kentenich-Weg 1
8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank
IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36
BIC GENODEF1M05

Die Berichte über Gebeterhörungen und die Worte „heilig“, „Heiliger“ oder „Wunder“ haben nur privaten Charakter. Es soll damit der kirchlichen Entscheidung nicht vorgegriffen werden.